



Im Fokus

Leichte Sprache

Die inklusive Berufsschule

Ein Pionierprojekt: Im Kanton Bern können PrA-Lernende die reguläre Berufsschule besuchen.

Ins Spital – und dann?

Das Kantonsspital Genf geht in der Begleitung von Menschen mit Behinderung neue Wege.

Liebe Leserin, lieber Leser

Der Möbelbauer aus Schweden hat es geschafft: Ein paar Zeichnungen und jeder kann ein Möbelstück zusammenbauen – sei es in Ouagadougou, in Hua Hin oder in Hinterfütligen. Vielfach sind Texte jedoch nicht so verfasst, dass sie für alle verständlich sind. Wir alle stossen bei Texten manchmal an unsere Grenzen. Leichte Sprache würde vieles einfacher machen – nicht nur für uns und Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung, sondern auch für Migrantinnen und Migranten. Leichte Sprache steckt hierzulande noch in den Kinderschuhen. Das aktuelle INSOS-Magazin will deshalb dafür sensibilisieren.



Menschen mit Behinderung können ihre politischen Rechte nur wahrnehmen, wenn sie verstehen, worum es bei Gesetzen, politischen Entscheiden und Volksabstimmungen geht. Damit sie gleichberechtigt teilhaben können, muss man für gleich lange Spiesse sorgen und mittels Leichter Sprache den Zugang zu Informationen ermöglichen. Auch das bedeutet Barrierefreiheit.

Gefordert sind auch die Institutionen. Wenn wir wollen, dass Menschen mit Behinderung sich eine eigene Meinung bilden, sich zu Wort melden, mitbestimmen und entscheiden können, dann müssen auch die relevanten Dokumente einer Institution in Leichter Sprache zugänglich sein. Leichte Sprache ist ein wichtiges Werkzeug für Inklusion und Empowerment und eine wichtige Voraussetzung für eine selbstbestimmte, eigenständige Lebensweise und eine gleichberechtigte Teilhabe – und somit auch für die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.

Gute Lektüre und freundliche Grüsse

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'P. Saxenhofer'.

Peter Saxenhofer
Geschäftsführer INSOS Schweiz

Inhalt

2 Editorial

12 Staatenbericht zur UN-BRK fällt zu positiv aus

13 Psychiatrie-Bericht klammert Angebote aus

14 Kongress 2016: Impulse und neue Sichtweisen

15 Berufsschule mit Pioniergeist

16 Ins Spital – und dann?

18 Rechtsberatung

19 Klartext

20 Veranstaltungen

- 3 Wie bitte? – Leichte Sprache hilft verstehen
- 4 Ein Schlüssel zu mehr Autonomie
- 7 Leichte Sprache ganz konkret
- 8 Im Dienste der Leichten Sprache
- 10 capito Berlin: Weg vom Einheitsbrei
- 11 Leichte Sprache bei FOVAHM und Unapei

Wie bitte? – Leichte Sprache hilft verstehen

Eine Botschaft verständlich zu vermitteln, ist nie einfach. Noch grösser wird die Herausforderung, wenn die Adressaten Mühe mit Lesen haben. Hier setzt die Leichte Sprache an – eine Technik, die «leicht verständliches Schreiben» ermöglicht. Wie aber funktioniert Leichte Sprache? Und wie erleichtert sie die Kommunikation in einer Institution?

Flyer, Info-Broschüren, Hausordnung, Verhaltensregeln im Brandfall: Jede Institution hat bestimmte Dinge mitzuteilen. Aber wie stellt sie sicher, dass die Botschaft wirklich ankommt? Diese Frage drängt sich zwar bei jeder Art von Kommunikation auf, wird aber umso wichtiger, wenn die Angesprochenen Mühe mit Lesen haben.

Hier setzt Leichte Sprache an, ein Konzept zur vereinfachten Darstellung geschriebener Sprache. Ihre Grundsätze regeln den Umgang mit Wörtern, Zahlen, Sätzen, Typografie und Layout. So wird beispielsweise empfohlen, Passiv, Nebensätze, Sonderzeichen usw. zu vermeiden (siehe S. 7).

Schlüssel zu Teilhabe

Das in den 1980er-Jahren entstandene Konzept konnte sich insbesondere dank der Selbstbestimmungsbewegungen («Mensch zuerst») von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung durchsetzen. Die Idee dahinter ist einfach: Indem man den Adressaten Informationen bereitstellt, die sie ohne Hilfe verstehen können, werden diese befähigt, selbständig zu handeln und zu entscheiden.

Als Schlüssel zu Teilhabe und Selbstbestimmung bezeichnet Susanne Gross die Leichte Sprache im Interview (siehe S. 4). Als Schlüssel zum «wirkungsvollen Informationsaustausch» sieht sie Uwe Armbruster (siehe S. 8). Der Geschäftsführer des WohnWerks Basel hat eines der ersten Übersetzungsbüros für Leichte Sprache gegründet.

Schweiz hinkt hinterher

Uwe Armbruster gehört damit zu den Pionieren in der Schweiz, die unseren Nachbarn, Skandinavien und dem englischsprachigen Raum hinterherhinkt. In Frankreich kommunizieren Tourismusbüros und die Post bereits leicht verständlich. In Deutschland bieten offizielle Websites Informationen auch in leichtem Deutsch (BITV 2.0) an. Die Schweiz hat bisher keine entsprechende Strategie. Allerdings laufen bereits Gespräche, da die UN-Behindertenrechtskonvention einen barrierefreien Informationszugang fordert.

Leichte Sprache wirft auch Fragen auf – etwa in Bezug auf die Qualitätssicherung und Implementierung. Unser Dossier soll dazu Denkanstösse liefern. | France Santi

Ein Schlüssel zu mehr Autonomie

Für Susanne Gross von capito Bodensee ist klar: Leichte Sprache ist eine Grundvoraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben und die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung. Die Expertin für Leichte Sprache erklärt im Interview, wie Leichte Sprache funktioniert, welchen Nutzen sie bringt und wie Institutionen sie gezielt einsetzen können.

Frau Gross, haben Sie sich auch schon nach einem Text in Leichter Sprache geseht?

Solche Situationen gibt es viele in meinem Leben! Nach einer Anleitung in Leichter Sprache sehne ich mich beispielsweise, wenn ich in einer fremden Stadt an einem Au-

Komplizierte Konstruktionen sind für diese Menschen nicht nachvollziehbar. Ein verständlicher Text hat eine klare Struktur. Die Kernaussagen werden in einfache Sätze gefasst, unwichtige Aussagen oder Füllwörter werden gestrichen und allfällige Fachwörter oder Abkürzungen werden erklärt.

Lassen sich alle Texte in Leichte Sprache übersetzen?

Grundsätzlich ja. Bei Gedichten, Wortwitz oder Ironie kommt Leichte Sprache jedoch an ihre Grenzen. Auch Gesetze lassen sich nur schwer übersetzen, da sie rechtsverbindliche Formulierungen enthalten. Dort ist es zentral, dass es eine Erklärung in Leichter Sprache dazu gibt. Klar ist: Nicht jeder Text muss übersetzt werden. Auch ich stosse beim Lesen manchmal an Grenzen. Das ist normal. Wichtig ist, dass jene Texte, die (auch) Menschen mit Beeinträchtigung betreffen, in Leichter Sprache vorliegen.

Vor 20 Jahren hat noch niemand von Leichter Sprache gesprochen. Was ist in der Zwischenzeit passiert?

Die Entwicklung begann mit der UN-Behindertenrechtskonvention, die das Recht auf Selbstbestimmung und gleichberechtigte Teilhabe festhält. Leichte Sprache entstand in Schweden und gelangte via USA zurück nach Europa. Anfänglich gab es keine festen Regeln. Der Dachverband Inclusion international veröffentlichte 1998 einen ersten Leitfaden für die «Erstellung von leicht lesbaren Informationen für Menschen mit geistiger Behinderung». Kurz darauf brachte das «Mensch zuerst - Netzwerk People First Deutschland» das erste Wörterbuch für Leichte Sprache heraus. Zur selben Zeit entwickelte der Verein atempo in Österreich die Methode capito. Und 2006 veröffentlichte das Netzwerk Leichte Sprache in Deutschland eigene Regeln.



Susanne Gross ist Fachmitarbeiterin bei capito Bodensee, Autorin und Referentin

tomaten schnell ein Ticket kaufen will und nicht weiss, wie das geht.

Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung fühlen sich oft von Texten überfordert. Was braucht es, damit auch für sie Texte verständlich werden?

Übersetzerin Cornelia Kabus vom WohnWerk Basel diskutiert ihre übersetzten Texte mit ihrer Prüfgruppe. | Foto: A. Boutellier

Es gibt keine einheitlichen Standards für Leichte Sprache?

Nein. Im deutschsprachigen Raum gibt es zum einen die Regeln von Netzwerk Leichte Sprache und zum andern jene von capito. Beide Systeme beruhen vorerst auf Erfahrungen und Beobachtungen, da sich die Wissenschaft erst seit wenigen Jahren mit Leichter Sprache auseinandersetzt.

Welchen Nutzen bringt Leichte Sprache den Betroffenen?

Solange Menschen von wichtigen Informationen ausgeschlossen werden, sind gleichberechtigte Teilhabe und Selbstbestimmung nicht möglich. Erst Texte in Leichter Sprache machen aus unmündigen Betreuten selbstbestimmte, mündige Bürger. Meine Erfahrung mit den 65 Personen, die in unserer Prüfgruppe arbeiten, zeigt zudem:

capito Bodensee

capito Bodensee ist auf Übersetzungen in verschiedene Verständlichkeitsstufen, auf die Erarbeitung leicht verständlicher Bildungsunterlagen sowie auf das Thema Barrierefreiheit spezialisiert. capito Bodensee gehört zu den Oberschwäbischen Werkstätten gem. GmbH für Menschen mit Behinderung. www.capito.eu



Menschen, die dank Leichter Sprache Texte wieder zu lesen anfangen, werden selbstsicherer und selbstbewusster. Sie beginnen auch ausserhalb der Prüfgruppe Texte zu lesen, die sie interessieren. Dadurch verändert sich auch ihr Rollenverständnis: Sie sind nicht mehr die hilflosen Betreuten, sondern können sich selbst ein Bild machen und mitreden.

Leichte Sprache erfährt auch Kritik. Die einen werfen ihr vor, sie schöpfe das Potenzial eines Menschen nicht aus. Andere halten sie für manipulativ.

Diese Kritik hat ihren Ursprung darin, dass beim Übersetzen oftmals für alle Menschen mit Behinderung der gleiche Standard angewandt wird. Aber es gibt nicht «den» Menschen mit Behinderung. Deshalb werden bei capito die Übersetzungen zielgruppenorientiert und auf verschiedenen Niveaus (A1, A2 und B1) gemacht. Eine Hausordnung für ein Wohnheim wird so bewusst anders geschrieben als jene für ein Mietshaus, in dem Menschen mit Behinderung in einer eigenen Wohnung wohnen. Es ist zentral,

vor dem Übersetzen zu klären, wer die eigentliche Zielgruppe ist. Denn, wenn ein Text ihre Bedürfnisse nicht berücksichtigt, wird er oft abgelehnt. Die Kritik, dass Texte eventuell manipulativ sind, ist

«Erst Texte in Leichter Sprache machen aus Betreuten selbstbestimmte, mündige Bürger.»

nicht unberechtigt. Der Übersetzer trägt tatsächlich eine grosse Verantwortung: Er darf seine Meinung nicht in die Texte einfließen lassen und muss neutral sein.

Werfen wir einen Blick auf die INSOS-Institutionen. Wo macht hier Leichte Sprache Sinn?

Alle Texte, die Menschen mit Behinderung betreffen, sollten für sie verständlich sein. Da sich Verträge manchmal nur schwer übersetzen lassen, müsste zumindest eine Erklärung zu den Inhalten in Leichter Sprache verfasst werden. Alle übrigen Texte wie Leitbild, Hausordnung, interne Informationen, Fachkonzepte etc. können problemlos in Leichter Sprache gestaltet werden. >

› Können Institutionen Texte in Eigenregie übersetzen?

Eine gute Übersetzung erfordert viel Wissen und Erfahrung. Eine grosse Herausforderung ist es beispielsweise, die Kernaussagen im Text klar zu beschreiben und alles Unnötige wegzukürzen. Hier besteht die Gefahr, dass man zuviel weglässt und nur noch Pauschalaussagen übrig bleiben. Am Besten schickt deshalb eine Institution ihre Texte an ein spezialisiertes Übersetzungsbüro oder aber sie lässt eine Fachperson in Leichte Sprache

«Alle Dokumente einer Institution, die Menschen mit Behinderung betreffen, sollten für sie verständlich sein.»

ausbilden. Das ist in relativ kurzer Zeit möglich. Danach ist sie fähig, Übersetzungen zu machen und Sensibilisierungsarbeit zu leisten. Leider harzt es in den Institutionen unserer Region mit der Umsetzung

Londons's calling!

Unter der Bezeichnung «easy to read» wird Leichte Sprache auch im englischen Sprachraum praktiziert. Richard Lohan ist ein Experte darin. Seit mehr als zehn Jahren ist er als «Accessible Information Officer» der Stadt Camden (London) für die Zugänglichkeit von Informationen verantwortlich. Wie seine Arbeit konkret aussieht, erklärt Lohan im Video (auf Englisch) unter www.insos.ch

von Leichter Sprache. Viele sehen den Sinn nicht ein, andere haben Angst vor den Veränderungen.

Wie führt eine Institution Leichte Sprache am besten ein?

Wenn eine Institution Leichte Sprache etablieren will, ist es wichtig, dass dieser Entscheid von höchster Stelle kommuniziert und alle Mitarbeitenden einbezogen werden. Von Vorteil ist es, wenn es in einem Betrieb eine Person gibt, die für die Implementierung von Leichter Sprache zuständig ist und sich um ihre Pflege kümmert. Denn: Wenn Leichte Sprache nur vom guten Willen des Personals abhängt, wird sie nicht auf Dauer bestehen.

Wie wichtig ist die Prüfung der Übersetzung durch Betroffene?

Immens wichtig! Die Tatsache, dass bei einer Übersetzung alle Regeln befolgt werden, macht einen Text noch nicht zwingend verständlich. Erst die Zielgruppe kann bestätigen, dass ein Text verständlich ist.

Noch werden in der Schweiz erst zögerlich Texte übersetzt. Welche Vision haben Sie für die Leichte Sprache?

Nehmen wir das Beispiel Aufzug: Für die einen ist er die einzige Möglichkeit, höhere Stockwerke ohne Hilfe zu erreichen. Andere benutzen ihn, weil er bequem ist. Dritte verzichten auf ihn und nehmen die Treppe. So wünsche ich mir Leichte Sprache: Sie steht allen zur Verfügung und jeder, der will, kann sie nutzen. Das ist für mich ein wichtiger Aspekt von Inklusion. | Interview: Barbara Lauber

Service

Ausbildung Leichte Sprache

- **Fachseminar Leichte Sprache, Hochschule Soziale Arbeit FHNW, Olten:** 30.-31. März, 8. Mai und 30. Juni 2017. Preis: CHF 1050. www.fhnw.ch > Hochschule für Soziale Arbeit > Institut Integration und Partizipation > Weiterbildung > Fachseminare/Kurse
- **Lehrgang Leicht Lesen capito, Leichte Sprache CH, Zürich:** 20.-24. März und 11.-15. September 2017. Preis: CHF 2680. www.leichtesprache.ch > Lehrgang. Bietet auch kürzere Schulungen (halber Tag bis 3 Tage).
- **Schulung, Büro Leichte Sprache, WohnWerk Basel:** Zwei Tage. Daten: offen. Preis: CHF 480. www.leichtesprache-basel.ch > Was wir tun > Weiterbildung > Text in Schwerer Sprache. Bietet auch Kurse auf Anfrage.
- **ZHAW, Winterthur:** «Barrierefreie Kommunikation» (Schriftdolmetschen, Audiodeskription, Respeaking, barrierefreie Websites, Leichte Sprache). Juli 2017. Preis: CHF 1000. www.zhaw.ch.

Übersetzungsbüros

- **Büro für Leichte Sprache** (Pro Infirmis Zürich), www.proinfirmis.ch > Büro für Leichte Sprache
- **Büro Leichte Sprache** (WohnWerk Basel), www.leichte-sprache-basel.ch
- **Leichte Sprache CH** (capito Zürich), www.leichtesprache.ch
- **AS Sprachbüro.** www.as-sprachbuero.ch



Literatur

- **Leichte Sprache. Das Regelbuch,** Christiane Maas, LIT Verlag, 2015
- **Leicht Lesen: Der Schlüssel zur Welt,** Klaus Candussi & Walburga Fröhlich (Hrsg.), 2015



Leichte Sprache ganz konkret

Wie funktioniert Leichte Sprache? Und was gilt es dabei zu beachten? Anhand von Beispielen präsentieren wir Ihnen sechs wichtige Regeln.



Benutzen Sie einfache Wörter.

-  genehmigen
-  erlauben



Schreiben Sie kurze Sätze. Machen Sie in jedem Satz nur eine Aussage.

-  Wenn Sie mir sagen, was Sie wünschen, kann ich Ihnen helfen.
-  Ich kann Ihnen helfen. Bitte sagen Sie mir: Was wünschen Sie?



Benutzen Sie aktive Wörter.

-  Morgen wird der Heim-Beirat gewählt.
-  Morgen wählen wir den Heim-Beirat.


Verzichten Sie auf Abkürzungen.

-  d.h.
-  das heisst

Sprechen Sie die Leser und Leserinnen persönlich an.

-  Morgen ist die Wahl.
-  Sie dürfen morgen wählen.

Benutzen Sie kurze Wörter.

-  Omnibus
-  Bus

Diese Regeln und Beispiele stammen vom **Netzwerk Leichte Sprache**. Download unter www.leichtesprache.org > Leichte Sprache > Die Regeln downloaden.

Weitere Regelwerke für Leichte Sprache:

- **Inclusion Europe**. «Informationen für alle. Europäische Regeln, wie man Informationen leicht lesbar und leicht verständlich macht» (2009). Download unter www.easy-to-read.eu > Europäische Regeln.
- **capito**. Das Regelwerk steht nur capito-Partnern (Social Franchise Netzwerk) zur Verfügung. www.capito.eu.
- **Forschungsstelle Leichte Sprache**. «Leichte Sprache. Das Regelbuch» ist erhältlich unter www.uni-hildesheim.de/leichtesprache > Downloads.
- **Klaro**. «Ratgeber: barrierefreie Kommunikation» (2014). Download unter www.klaro.lu > Informationen.

Empfehlungen für Websites: Die Broschüre «Einfach Surfen» von insieme Schweiz enthält 14 Empfehlungen für barrierefreie Websites für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung. Download unter www.einfachs surfen.ch. Gratis-Papierversion unter www.insieme.ch > insieme > Shop & Publikationen. | FS

Im Dienste der Leichten Sprache

Einfaches, verständliches Deutsch – dafür engagiert sich Uwe Armbruster, Geschäftsleiter des WohnWerks Basel, mit Verve. Vor zwei Jahren hat er das Büro Leichte Sprache gegründet, das nicht nur Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung zu neuen Erkenntnissen verhilft.

«Ich bin Uwe Armbruster. Ich leite das Wohnwerk Basel. Das Wohnwerk ist eine Einrichtung für Menschen mit Beeinträchtigung.» So präsentiert sich Uwe Armbruster, 56-jährig, in Leichter Sprache. Seit neun Jahren ist der ausgebildete Heilerziehungspfleger und diplomierte Leiter für soziale Institutionen im WohnWerk Basel tätig, sechs davon als dessen Geschäftsleiter. In der fast 100-jährigen Insti-

Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung fassbar macht, reicht Jahre zurück. Er spricht von einem «Schlüsselerlebnis», als es im WohnWerk darum ging, Sommerferien zu organisieren. «Als wir unsere Bewohner nach Ideen fragten, machten uns ihre Antworten eher ratlos», erinnert er sich. «Wir merkten bald, dass dies etwas mit unserer Fragetechnik zu tun hatte.» In der Folge wurden einfache Fragebögen entwickelt mit leicht verständlichen Fragen zum bevorzugten Transportmittel, zur Destination oder zur Unterkunft. «Und plötzlich kamen da ganz tolle Antworten.»

Sprache. Mit verblüffendem Effekt: Nicht nur die Klienten, auch viele Betreuende berichteten von Aha-Erlebnissen. Armbruster: «Die Inhalte wurden dank Leichter Sprache für alle klarer und verständlicher. Wir haben gestaunt, wie viele Rückmeldungen wir plötzlich von den Klienten und auch vom Personal erhielten. Die Menschen fühlten sich ernst genommen und ermutigt, am Prozess teilzunehmen.»

«Dieses Mehr an Diskussionen dank Leichter Sprache ist genau das, was wir wollen. Das bringt uns im täglichen Zusammenleben weiter.»

tution arbeiten und wohnen heute über 140 Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung. Uwe Armbruster scheint jeden zu kennen, grüsst hier und dort, stoppt auf seinem Weg wiederholt, um eine Information weiterzugeben oder ein Anliegen entgegenzunehmen. Kommunikation liegt ihm, der hierzulande als Pionier der Leichten Sprache gilt, schlicht im Blut.

Von der Ferienplanung ...

Die Vorgeschichte von Armbrusters Engagement für einen Sprachgebrauch, der Inhalte auch für

... zum Leitbild

Für Uwe Armbruster war klar: Auf die Kommunikation sollte fortan ein besonderes Augenmerk gerichtet werden. Als für das WohnWerk ein neues Leitbild erarbeitet wurde, war dessen Übersetzung in eine für alle verständliche Sprache für ihn ein Muss. «Ich habe das in Eigenregie angepackt», erinnert er sich. Nach der vergeblichen Suche nach Prüfern in der Schweiz wurde er in Deutschland und Österreich fündig. Es folgten Anpassungen und schliesslich die eigentliche Präsentation des Leitbildes in Leichter

Mehr Partizipation

Das war vor vier Jahren – einem Zeitpunkt, als der Entschluss fiel, sich zu professionalisieren. Doch wo das Know-how holen für diese relativ junge Disziplin? Armbruster, zwei Übersetzer und mehrere Prüfer liessen sich in Leichte Sprache ausbilden – insbesondere bei der Forschungsstelle Leichte Sprache der Universität Hildesheim, mit der seitdem ein wissenschaftlicher Austausch und eine Zusammenarbeit besteht. 2014 schliesslich öffnete das Büro Leichte Sprache im WohnWerk mit einer Redaktorin und einem Pflegefachmann als Übersetzende sowie mit fünf Menschen mit Beeinträchtigung, die die bearbeiteten Texte in moderierten Sitzungen auf ihre Verständlichkeit hin überprüfen. Mit

dem Büro Leichte Sprache, Personal-
schulungen und der Verbreitung der
Leichten Sprache habe sich in den
letzten zwei Jahren viel bewegt, sagt
der sichtlich stolze Gründer. Die Prü-
fer im Büro wie auch die übrigen Be-
wohner wagten sich öfter, Fragen zu
stellen, und würden auch erkennen,
dass man sich so keine Blöße gibt.
«Dieses Mehr an Diskussionen ist ge-
nau das, was wir wollen. Das bringt
uns im täglichen Zusammenleben,
aber auch als Gesellschaft weiter.»
Ein Ansatz, der sich auch ins Konzept
der «Funktionalen Gesundheit» bes-
tens einfügt, auf das sich die Stiftung
seit 2013 ausrichtet.

Fallbezogener Entscheid

Mittlerweile haben mehrere instituti-
onsinterne Texterzeugnisse das Büro
passiert. Doch nicht alles wird über-
setzt, teilweise werden auch bloss
Erklärungen in Leichter Sprache zu
komplizierten Dokumenten erarbei-
tet. Es gelte jeweils abzuwägen, ob
eine Übersetzung wirklich Sinn ma-
che, sagt Armbruster. Beim Wohn-
vertrag, den Bewohner beim Eintritt
erhalten, habe man sich aufgrund
seines Umfangs von 16 Seiten gegen
eine Übersetzung entschieden und

«Damit sich Leichte Sprache weiter verbreiten kann, braucht es auch Druck von oben.»

stattdessen Sinn und Zweck dieser
Übereinkunft leicht verständlich in
einem Begleitblatt festgehalten.
Das Büro übersetzt nicht nur eige-
ne Texte, mittlerweile tragen auch
andere Institutionen und Behörden
ihre Anliegen an die zwei Überset-



Ein Visionär der Leichten Sprache in der Schweiz: Uwe Armbruster, Geschäftsleiter des WohnWerks Basel. | Foto: Annette Boutellier

zenden, die zusammen ein 70-Pro-
zent-Pensum innehaben, sowie an
die Prüferinnen und Prüfer heran,
die sich einmal pro Woche treffen.
Verträge, Gesetze oder Internetsei-
ten landen hier auf dem Tisch, aber
auch Museumsflyer oder Märchen.
Die Auslastung ist gut, reicht jedoch
noch nicht zur Eigenfinanzierung
des Büros, das nach wie vor vom
WohnWerk getragen wird.
Die Arbeit dürfte so schnell nicht
ausgehen: Armbruster hält bei
Wahl- und Abstimmungsvorlagen
einen Transfer in Leichte Sprache für
dringend angezeigt. Und auch bei
Veranstaltungen in Museen oder im

Theater fände er Anpassungen wün-
schenswert. Im Moment ist zudem
eine Stadtführung in Leichter Spra-
che in Erarbeitung.

Damit Leichte Sprache sich weiter
verbreiten kann, brauche es Druck
von oben – idealerweise gesetzlich
verpflichtend – wie auch seitens der
Anwender. Noch sei viel Überzeu-
gungsarbeit zu leisten, meint Arm-
bruster, den diese Sisyphusaufgabe
nicht abzuschrecken vermag – im
Gegenteil: «Ich bin von dieser Sache
einfach angefressen.» | Tanja Aebli

www.wohnwerk-bs.ch

www.Leichte-sprache-basel.ch